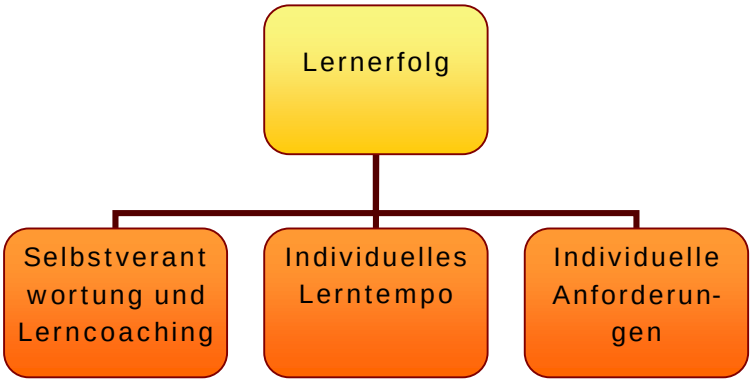
Individualisiertes Lernen an der W4 -
Ein pädagogisches Experiment oder ein notwendiges Instrument?

Die Vorteile

Unsere Auszubildenden kommen von unterschiedlichen Schulen mit verschiedenen Schulabschlüssen und unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen in unsere Schule. Die logische Folge einer heterogenen Leistungszusammensetzung ist die Schwierigkeit ein einheitliches Lerntempo zu erzielen. Gute Schülerinnen fühlen sich unterfordert, andere eventuell überfordert. Dies gilt nicht nur für das Lerntempo, sondern auch für den Schwierigkeitsgrad der Lerninhalte. So entsteht häufig eine unruhige Arbeitsatmosphäre, die das Lernverhalten noch mehr einschränkt. Erfolgserlebnisse bleiben aus. Schule wird als negativ eingestuft. Misserfolge sind die Konsequenz.
Deshalb müssen die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Lernen für alle so gestaltet werden, das die Schülerinnen erkennen, dass die Arbeitswelt, die sie umgibt grundsätzlich verstehbar ist, dass sie eventuell von ihr mitgestaltet und kontrolliert werden kann und sie letztlich sinnvoll organisiert ist. Dies ist nur möglich, wenn der Leistungsstand der einzelnen Schülerin beim Lernen berücksichtigt wird. Es wird somit wichtig, dass die Lernende sich selbst einschätzen lernt und sich damit weder unter- noch überfordert. Dadurch wird auch gewährleistet, dass jede Einzelne so für sich Erfolgserlebnisse beim Lernen erfährt, die sich positiv auf das weitere Lernverhalten auswirkt. Die Erfolgsorientierung steht somit auf drei Säulen:

- **Lernende arbeiten selbstverantwortlich und erhalten Beratung und Unterstützung durch Tutoren und Lerncoaches.**
- **Lernende müssen im eigenen Lerntempo arbeiten können.**
- **Die Anforderungen müssen individuell zu bewältigen sein.**



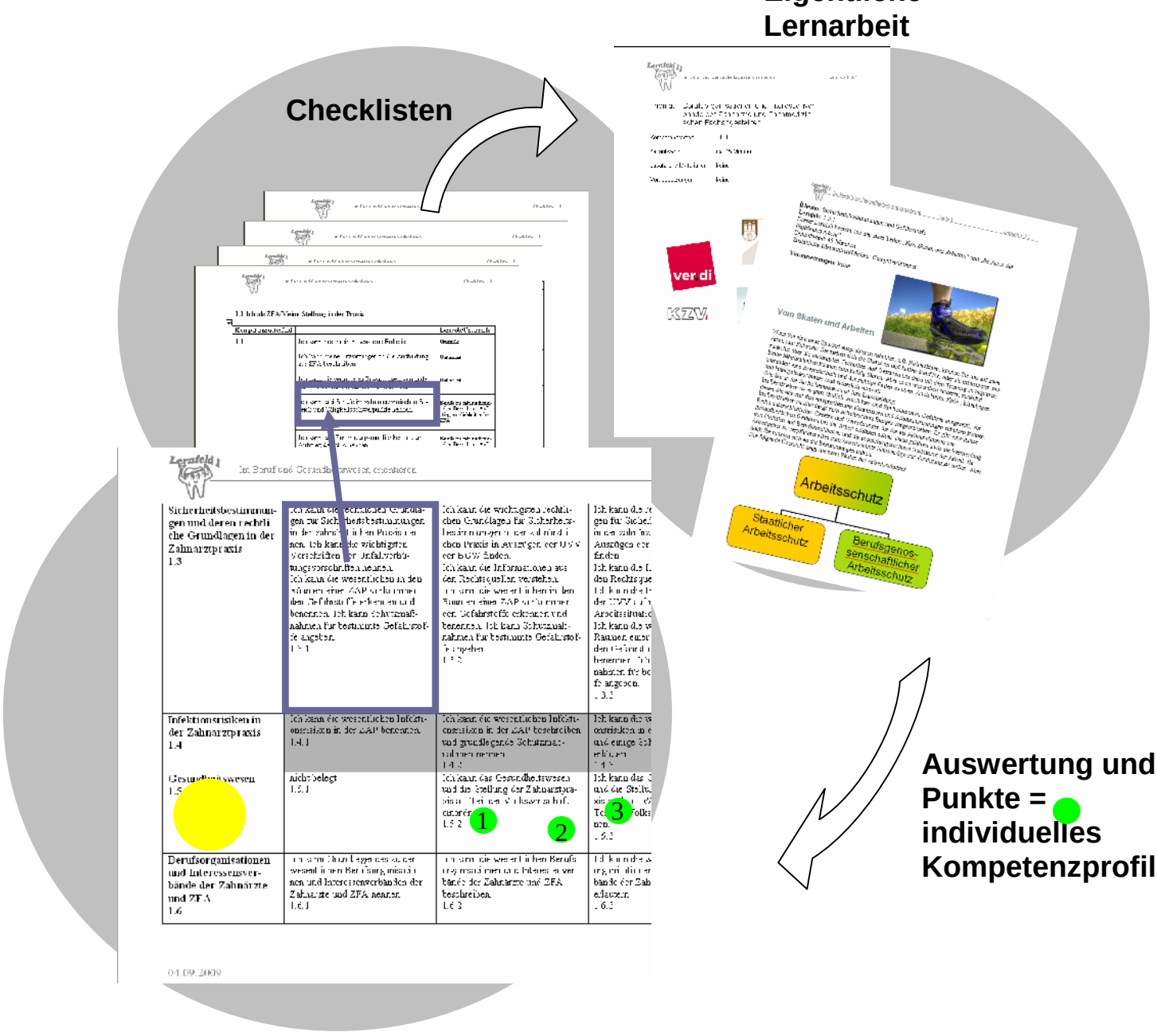
Da die Schülerinnen bisher anders gelernt haben, ist deshalb eine intensive Hinführung zu diesem individualisierten Lernen notwendig. Dies geschieht in den ersten Wochen der Einschulung, auch mit entsprechenden Übungsphasen.

Das Kernstück der Erneuerung: Individualisiertes, kompetenzorientiertes Lernen

Die neuen **Lerngruppen** haben an einem Berufsschultag in der Woche von der ersten bis zur dritten Stunde Selbstlernzeiten. Für diese Zeit sind sie weitestgehend selbst verantwortlich. Während dieser Zeit arbeiten sie individualisiert an **Lernjobs** unterschiedlicher

Schwierigkeitsstufen (**Level**), die sie anhand von **Kompetenzrastern** und **Checklisten** ihrem Leistungsvermögen entsprechend ausgewählt haben. Während der Erarbeitungsphase herrscht eine Flüsterkultur.
Die Schülerinnen erhalten ein **Logbuch**, indem sie alle Kompetenzraster und Checklisten der Lernfelder sowie ihre Lernjobs abheften. Hier hat jeder Lehrer, Tutor, Lerncoach aber auch der Ausbilder die Möglichkeit den Lernstand der Auszubildenden zu überprüfen. Zusätzlich befinden sich hier der notwendige **Wochenplaner** und der **Reflexionsbogen**. Hier sollen die Selbstlernzeiten in einem Rhythmus von vier Berufsschultagen – also vier Wochen – im Vorwege von der Schülerin geplant werden. Nach den vier Wochen soll in der Regel eine Reflexion stattfinden. Ihre Lernleistung kann die Schülerin gegenüber einem Lehrer darstellen, indem sie einen entsprechenden Lernnachweis vorlegt. Dies kann eine Präsentation, eine Demonstration, ein Vortrag, aber auch eine schriftliche Leistung sein. Sie erhält dann einen **Referenzpunkt** im Kompetenzraster entsprechend dem gewählten Schwierigkeitsgrad (**Level**).
Die Schülerinnen werden angehalten, einen groben Zeitplan für die Bearbeitung der Lernjobs einzuhalten (Lernfeld 1 bis zu den Herbstferien, Lernfeld 2 bis zum Februar).

Der Lernkreis mit Lernjobs



Kompetenzraster
mit Erfolgsbilanz

Lerncoaching

Für jede **Lerngruppe** steht ein universitär ausgebildeter Lerncoach zur Verfügung. Die Lernerin soll hier eine Unterstützung in ihren individuellen Lernfortschritten erhalten. Die Analyse des Lernens, bzw. der Lernstrategie der Einzelnen ist Voraussetzung für ein erfolgreiches individuelles Lernen. Es soll erreicht werden, dass die Schülerinnen in die Lage sind, auf der Grundlage ihres Vorwissens und ihren vorhandenen Kompetenzen eigene Ziele zu formulieren und diese zu verfolgen. Diese zielführenden Unterstützungsgespräche finden in zweier Gesprächen statt und sollen, nach Möglichkeit, während der Selbstlernzeiten durchgeführt werden.

Ausblick

Der inhaltlich-methodischen Veränderung des Unterrichts muss zwangsläufig auch eine räumlich-strukturelle Veränderung folgen. Die Umgestaltung der Unterrichtsräume und die Ausstattung mit Laptops und Druckern ist ebenso in der Planung, wie die Einrichtung einer umfassenden Mediothek.

Resümee

„Individualisiertes Lernen“ ist kein isoliertes pädagogisches Vorgehen der „Staatlichen Schule Gesundheitspflege“. In den letzten Jahren haben insgesamt 26 Berufliche Schulen ähnliche Konzepte eingeführt. Eine Projektgruppe an der W4 arbeitet seit mehr als zwei Jahren konzentriert an der Umsetzung diese Lernkonzeptes. Für die neuen Klassen des August-2009-Jahrganges wird, nach vorangegangenen Erprobungssequenzen in laufenden Klassen, dieses Konzept in einem Umfang von einem Drittel des Lernfeldunterrichtes eingesetzt.

Abschließend kann gesagt werden, dass das neue Konzept eine notwendige Voraussetzung eines erfolgreichen Abschlusses ist. Die Lernenden werden dabei nicht allein gelassen sondern es erfordert sogar eine intensivere Betreuung der einzelnen Schülerin.

Es wird auch in den neuen Klassen der allgemeine, herkömmliche Unterricht stattfinden. Welche Lerninhalte im herkömmlichen Sinne unterrichtet werden ist im Übrigen auch aus den Checklisten ersichtlich (Logbuch).

Ansprechpartner: Stefan Kurbjuhn (Stefan.Kurbjuhn@bsb.hamburg.de)